



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

426 (17.9.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212942)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Leserpreis: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche M. 1000000. Die monatlichen Bezüge verpfichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preisänderungen zu bezahlen. Postfach Nr. 17340 Karlsruhe. - Hauptredaktion: Mannheim S. 1. - Geschäfts-Verwaltung: Heidelberg, Waldhofstr. 4. Fernsprecher Nr. 7441, 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 5 Mal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile M. 1200000. Restloos M. 400000. Alles anders laut Tarif. Annahmestunde: Mittwoch vormittags 9 Uhr, Abendblatt nachmittags 1 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen (Ferien u. Ausg.) wird keine Verantwortung übernommen. Direkte, Betriebsführung, ufm. berechn. zu seinen Erzeugnissen. (für ausgef. od. beschr. Ausg. od. T. verp. Aufnahme u. Anzeig. Austr. d. Fernspr. od. Gewerbe. Gerichts. Mannheim)

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Modezeitung - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Abermals Leerlauf!

Das Echo der Poincaré-Reden

Zur Rede Poincarés bemerken die Pariser Blätter folgendes: Nach dem großen und langen deutsch-französischen Kampf seien die Franzosen Herren des Prozesses. Die Drohung Deutschlands mit einem finanziellen Selbstmord könne nichts an der Tatsache ändern, daß Zahlungen verlangt werden. Das habe Poincaré mit besonderer Schärfe wiederholt. Man müsse es fortgesetzt wiederholen.

Die „Home Libre“ äußert sich: Deutschland hat kein Geld, um Reparationen zu bezahlen, aber es hat innerhalb und außerhalb seiner Grenzen Geld, um Kanonen, Gewehre und Flugzeuge zu bezahlen (?).

Nach dem „Petit Journal“ hat Poincaré gestern nochmals das unantastbare Recht und den entschlossenen Willen Frankreichs betont, von Deutschland keine Schuld einzuziehen und auch keine Entschlossenheit, wirtungsvoll Frankreich seine Sicherheit für die Zukunft zu verbürgen.

Das „Deuxième“ mißbilligt das Vorgehen Poincarés. Er habe erklärt, daß die Reparationskommission nicht beiseite geschoben werden dürfe und er habe zu verstehen gegeben, daß sie für alles genüge. Aber gerade das sei nicht wahr, denn sie sei nicht einmal im Stande, von Deutschland selbst die Befehlshandlungen zu verlangen. Das Blatt wünscht, daß Frankreich erklärt, wie Deutschland reparieren könne. Wenn man sage, Deutschland müsse bezahlen und mit der Faust auf den Tisch schlagen und die Ruhr befehle, so sei das immer noch nicht das Gleiche, wie Deutschland zum Bezahlen zu veranlassen. Das letztere aber mißbilligt das Blatt am meisten.

Der sozialistische „Populaire“ sagt, es sei wahrscheinlich, daß man auf die Frage, ob die zwischen Poincaré und dem deutschen Reichstag eingeleiteten Unterhandlungen irgend einen Fortschritt machen werden, negative antworten müsse. Die Klauseln des Friedensvertrages könne Poincaré ganz genau, und er verlange dessen Ausführung, wenn es sich um die deutschen Verpflichtungen handele. Was aber die ersten 20 Artikel des Völkerbundes anlangt, so könne man die Klümmere erlich wenig, wenn es sich darum handele, dem Diktator gefällig zu sein, der gegen einen unerbittlichen Feind sich wende.

Der „Quotidien“ meint: Mit jener hochmütigen Trunkenheit, jenem intransigenten Formalismus, den man bei anderer Gelegenheit verstehen würde, habe der französische Ministerpräsident das Engagement der deutschen Regierung juristisch gebunden. Der Ton, die ganze Haltung, das Fehlen selbst einer Begründung, deuten genügend an, daß Poincaré sich weigere, die Forderungen des Reichstages als ernst zu betrachten.

Bayern und das Reich

Eine Rede v. Knilling

Auf der Tagung des bayerischen Bauernbundes in Tuntenthausen sprach am Sonntag der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Knilling. Er sagte u. a.:

Reichstagspräsident Stresemann hat die Absicht zu erkennen gegeben, sich für seinen Teil auf ein gutes Auskommen mit Bayern einzustellen. Wir waren auf Seiten des neuen Kabinetts und hoffen, daß der Reichstagspräsident auch die nötige Kraft im gegebenen Augenblick wird aufbringen können. Zur Zeit steht im allgemeinen Interesse die Fühlungnahme mit Frankreich zum Zweck der Lösung des Reparationsproblems. Der Reichstagspräsident hat wiederholt betont, daß er an der deutschen Souveränität über das Ruhrgebiet festhalten wird und daß das Ziel nur die Freiheitswiedergewinnung des Ruhrgebietes sein könne und dürfe, aber es besteht auch die Gefahr, daß bei dem großen Einfluß und dem Druck von links die Reichsregierung schließlich weiter abgedrängt wird, als sie selbst anfänglich wollte. Diese Bedenken haben wir nachdrücklich in Berlin zum Ausdruck gebracht und ersucht, bei weiteren Schritten unseren Bedenken Rechnung zu tragen. Die Grenze ist für Deutschland Frankreich gegenüber gezogen durch die nationale Ehre und Würde und durch die Notwendigkeit der deutschen Wirtschaft.

Dr. Knilling wies dann auf die Gerüchte hin, die von Diktaturen, bald von rechts, bald von links sprächen. Es heiße sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten, ohne den Boden von Ruhe, Ordnung und Gesetzsmäßigkeit zu verlassen. Jede Trennung vom Reich weise man in Bayern weit zurück. Die vaterländischen Verbände dürfen aber unter keinen Umständen mit abendständigen Vätern spielen. Es könnten schon bald Ereignisse eintreten, die das Zusammenfallen aller vaterländischen Kräfte gefährdet erscheinen. Dazu sei das vertrauensvolle Zusammenwirken mit einer national eingestellten Regierung nicht zu entbehren. Die Befähigung und Unterdrückung der kommunistischen Gefahr müsse für jede Reichsregierung Gegenstand ernstester Sorge sein. Wir in Bayern sind nicht gewillt, noch die kommunistischen Stumpfsinnigkeiten. Es ist zu befürchten, daß die allernächste Zukunft uns selber noch viele schwere Prüfungen bringen wird. Als Hauptaufgabe steht nun Bayern sich um die Reichsregierung zu bemühen zum Schutz der Ordnung.

Auf einer Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei aus dem rechtsrheinischen Bayern und der Pfalz, an der viele Reichstagsabgeordnete teilnahmen, wurde eine Entschließung gefaßt, in der die amwesenden Vertreter aus dem besetzten Gebiet übereinstimmend erklärten, daß die Bevölkerung trotz aller Opfer und Leiden gewillt sei, den passiven Widerstand fortzusetzen. Weiter wird in der Entschließung dem Kabinett Stresemann, das sich die Wiederbefreiung des besetzten Gebiets zum Ziel gesetzt hat, der Dank, insbesondere auch der Bevölkerung des besetzten Gebiets ausgesprochen, die von der Regierung Stresemann erwarre, daß sie dem Reich die volle Souveränität über die besetzten Gebiete zurückgewinne. Weiter wird von der Regierung die Zusammenfassung aller Kräfte und die äußerste Kraftanstrengung des Volkes und der Arbeiterschaft gefordert. Endlich betont die Entschließung, daß ohne die Einheit des Reiches die Gefahr eines wirtschaftlichen und politischen Untergangs verfallen sei, ohne sie sei der Besitz für immer verloren.

Neue Arbeit für die Inflationsmaschine

Dem Reichstag liegt ein dritter Kreditplan zum diesjährigen Etat vor, durch den das Reich ermächtigt werden soll, die Summe von weiteren 10 000 Millionen Mark in Schatzanweisungen auszugeben.

Die Papierfaktel muß also noch weiter steigen, um die Summe von 1 mit 17 Nullen hinterher zu bewältigen!

Erhält die Reparationskommission das Wort?

[2] Berlin, 17. Sept. (Von unfr. Berl. Büro.) Der „B. Z.“ wird aus Paris gedruckt: Zu den gestrigen Reden Poincarés wird in unterrichteten Kreisen bemerkt, daß die Rede Stresemanns bei den französischen Delegierten der Reparationskommission lebhaftes Interesse gefunden habe. Man betont in unterrichteten Kreisen, daß die deutschen Vorschläge bei der Lage der Dinge jedenfalls der Reparationskommission zur Prüfung vorgelegt werden müßten und daß ihre Ausführung unter oberster Aufsicht der Reparationskommission durchaus denkbar ist, zumal es der Reparationskommission freisteht, nach Belieben andere Organe mit der praktischen Durchführung der von ihr genehmigten Pläne zu betrauen. Allem Anschein nach ist Poincaré durch die Aussprache mit Barthou, der wieder einmal an die Existenz der Reparationskommission erinnert hat, zu den gestrigen Erklärungen veranlaßt worden.

Ein Katalog der deutschen Angebote

Dem Reichstag ist ein noch von Dr. Cuno zusammengestelltes Weisbuch zugegangen, das sämtliche den Alliierten seit dem Waffenstillstand übermittelten deutschen Angebote und Vorschläge zur Lösung der Reparations- und Wiederaufbaufragen in deutscher, französischer und englischer Sprache enthält.

Die Italiener als ehrliche Matler

Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Dr. Stresemann, in der dieser folgendes sagte:

Die italienischen Männer sind tatsächlich ehrliche Matler, wie sich Bismarck einst ausgedrückt hat, für ein Friedenswerk nicht auf Grund eines Nationalismus, sondern auf Grund eines tiefen Verständnisses der Aufgaben der großen Völker, wie die des italienischen, so des deutschen Volkes. Ich muß aufrichtig bedauern, daß die Verträge und Botschaften bis heute zu verhindern wußten, daß die zwei Völker, die einander grenzen und daß die kleine österreichische Republik, die aus vielen Gründen unfähig ist, auf lange Zeit sich aufrecht zu halten, sich nicht mit Deutschland verbinden konnten. Dies würde nicht nur ihr Nationalgefühl befriedigen, sondern auch den gemeinsamen Interessen unserer beiden Länder entsprechen und die Wiederherstellung des habsburgischen Kaiserreiches in irgend einer Form unmöglich machen, das nun bestimmt eine Stellung gegen Deutschland und Italien einnehmen würde.

Der Umsturz in Spanien

Aus Madrid wird dem Haasbüro gemeldet: Das Dekret, das General Primo de Rivera zum Präsidenten des Militärdiktatoriums ernannt, heißt jetzt, daß alle Ministerstellen aufgehoben werden, ebenso die Ministerpräsidenten. Das Unterstaatssekretariat des Kriegsministeriums wird dagegen beibehalten. Alle Abteilungen werden von hohen Beamten verwaltet, die die laufenden Geschäfte erledigen. Alle bedeutenden Angelegenheiten werden dem Präsidenten des Direktoriums unterbreitet und alsdann zur Zustimmung dem König vorgelegt.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Barcelona gemeldet, daß seit dem Staatsstreich sämtliche syndikalistischen Führer von Barcelona geflüchtet sind und nimmere von der Polizei energisch verfolgt werden.

Auflösung des Parlaments

Paris, 17. Sept. Nach einer Kavastimmung aus Madrid von 9 Uhr 25 vorm. hat der König die Auflösung des Parlaments unterzeichnet.

Eine Sonderbündler-Tagung in Aachen

Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ aus Aachen hat am Sonntag unter der Leitung des bekannten Separatisten Matthes eine Tagung der drei rheinischen Separatistenparteien, der Anhänger Dortens, Smeets und Matthes stattgefunden. Matthes erklärte der Versammlung, daß sich die drei separatistischen Parteien entschließen hätten, von nun ab gemeinsam an der Errichtung einer vom Reich unabhängigen rheinischen Republik zu arbeiten. Am Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der nach dem „Echo du Rhin“ gesagt wird, daß sich die Mitglieder der verschiedenen separatistischen Parteien von nun ab weigern, der Berliner Regierung zugehörig zu sein, die rheinische Souveränität fordern und es für nötig erachten, sofort in Verhandlungen mit den interalliierten Behörden einzutreten, um die Verwaltung der Rheinlande in die Hände der von den rheinischen republikanischen Parteien gewählten Vertreter zu bringen.

Am Schluß der Versammlung kam es nach dem genannten Blatt vor dem Denkmal des Kaisers Wilhelm I. zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Am Abend soll es dann am Bahnhof, als die Sonderbündler, die nun auswärts gekommen waren, mit den Regierern noch Hause fahren wollten, noch eine Schlägerei zwischen diesen und der Bevölkerung gegeben haben, in deren Verlauf drei Personen verletzt wurden; ein Schwerverletzter mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Die Sonderbündler gegen die Gewerkschaften

Wie das „Echo de Paris“ aus Aachen meldet, wurde in einer Versammlung der Separatisten des Bezirks Aachen folgende Entschließung angenommen, die angeblich die Ansicht der Bergarbeiter des Ruhrgebietes ausdrücken soll:

Wir bitten die Interalliierte Rheinlandkommission, die Arbeiterorganisationen (Gewerkschaften) aufzulösen und ihre Führer auszuweisen, die die Ruhrhilfe verweigern, welche dazu bestimmt sind, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufrecht zu erhalten.

Von der Befehlshaberbehörde wurden bei der Koblenzer Fallsbank 500 Millionen beschlagnahmt, weil sie für die Zwecke der Ruhrhilfe ausgezahlt worden seien.

Die neue Meßzahl

Bei den Besprechungen im Reichsfinanzministerium über die Anpassung der Beamtengehälter an den veränderten Geldwert ab 16. d. M. wurde die Meßzahl 200 000 vereinbart. Die hiernach für das 3. Viertel des Monats September sich ergebende Zahlung soll am 19. erfolgen.

Rückblick und Vorschau

Gerechtigkeits für Cuno! - Stresemanns politisches Doppelziel - Poincaré und Mussolini gegen England - Ausbrüche des Imperialismus - Katalismus und wahre Vaterlandsliebe

„Das Leben ist eine Rutschbahn!“ sagt Frank Wedekind in seinem „Rarocais von Reith“. Das Leben des deutschen Volkes ist buchstäblich auf einer fürchterlichen Rutschbahn geritten, deren Ende wir anscheinend immer noch nicht erreicht haben. Während sich aber nun die „Politiker“ bei den Extremen zur Rechten und zur Linken bemühen, auch noch die letzten, schwankenden Stützen umzustößeln, geht die Politik des Kabinetts Stresemann unmerklich auf das Ziel hin, den letzten, unvermeidlichen Sturz auf einem einigermassen festen Boden aufzufangen, damit wir dann auf ebener Straße die bestmöglichen Sinne und verlässlichen Mitglieder sammeln, wieder reagen und dann ausschließlich betätigen für den wirklichen Wiederaufbau, Klarheit nach Außen, Wahrheit nach Innen, das ist der Sinn des Stresemann-Wortes, daß Offenheit besser ist als Illusion, und wir wollen nur hoffen, daß von dieser Erkenntnis facta non est und besser Gebrauch gemacht wird als bislang.

Freilich ist in diesem Belang die Republik nicht weniger der Größe bloß, als das Kaiserreich. Trotz aller angeblich „demokratischen“ Offenheit ist niemals sozial in Geheimtätigkeit geleistet worden, wie nach 1918. Auch heute sind wir, trotz unabhägiger Industrien, namentlich gewisser Berliner „Parlamentsdienste“ und „Welt“-Korrespondenzen, noch über vieles im Unklaren, was in den vergangenen Kabinetten geleistet oder besser nicht geleistet worden ist. Umso verheerender, um nicht zu lassen entwürdigender, ist es aber auch, wenn man ausgerechnet über das letzte Kabinett Cuno die Schäden des Jenes und der Verfallens ausrechnen werden. Besonders tun sich hierbei neben der sozialdemokratischen, die linksen Presse und ihr Provinzhanhans her. Das Zweckstreben über Stresemann, den ausgerechnet sie nimmere als den größten Staatsmann hinstellt, nachdem sie ihn jahrelang als mehr oder minder unfähigen politischen Rindstumpf behandelt hatte, wirkt denn doch einleuchtend peinlich, umso mehr als Cuno dabei als ein besonderes schwarzes und räudiges Schaf abgemalt wird. Gemäß, das Inventar, das Stresemann bei Übernahme der Kanzlerkabine vorand, war nach seinen eigenen Worten trostlos, aber gerade Stresemann war es auch, der dem Amtsvorgänger in zwei Punkten Gerechtigkeit widerfahren ließ. Zunächst hat die Politik des Kabinetts Cuno doch das Eine erreicht, daß England in seiner Erklärung vom 11. August sich auf die Illegalität der Ruhraktion festsetzte und uns damit eine neue Wehr im Kampf gegen Frankreich in die Hand gedrückt hat. Innenpolitisch hat das letzte Kabinett die größte Steuerreform besonnen und abgeschlossen, die je das deutsche Reich erlebt hat. Die Sinn und Zweck ist und bleibt, mit all den Opfern, die die neuen Steuern erfordern, den ersten Schritt vorzubereiten auf einem neuen Wege, der vielleicht wieder aufwärts führt. Wer wollte andererseits heute noch leugnen, daß auch unter dem Kabinett Cuno die Politik der verpackten Gelegenheiten, zerstückelten Kammerarbeiten und archaischen Tüpfel Feiertagen erlebt hat? Grade deshalb rückt aber das gesellschaftliche Sündenankleben in den Blättern einer Partei, die vordem die Politik Cunos im Parlament abgedeckt hat, ara nach Heuchelei und Hypochriserei, mit der Dr. Stresemann und seiner Politik nicht die besten Dienste erwiesen werden.

Man sollte doch allmählich wirklich annehmen dürfen, daß auch dem blindwütigsten Anhänger der Sozial-Strich-Taktik endlich die Augen geöffnet sein sollten. Deutschland steht heute unter einem neuen Zwangsaufsehen, die mit den bisherigen Mitteln weder gemildert, noch durchbrochen oder abgewandt werden können. Deshalb ist — wie oft wurde es schon gesagt! — völlige Umkehr und Abkehr von der „Gewohnheit trägen Geleise“ das erste Glied der neuen Politik. Der bisherige Neulernen des Kanzlers, so erlabt sich, von Rede zu Rede klarer, die Linie, die zu seinem politischen Doppelziel führt: nach außen Frieden und Ruhe zur Erfüllung der Friedensbedingungen unter Wahrung der höchsten, uns noch verbleibenden Mittel, des Bestandes und der Einheit des Reiches — nach innen die Verfürgung der alten Rousseau-Gedanken, der Abfassung eines neuen „Contrat social“, d. h. der wirtschaftlichen und sozialen Neuorganisation Deutschlands, wie es aus den Stürmen des Krieges, des Nachkrieges und der Revolution hervorgeht werden konnte. Wer diese Ziele als richtig erkennt und sich auch zu ihnen bekennt, wird Stresemann in treuer Gefolgschaft mitgehen und mitarbeiten an diesem großen Werk für unsere Kinder und Enkel.

Dornen und Gezüpp, Steine und Morast sind freilich noch böse Hemmnisse! Außenpolitisch bedrückt der französische Radikaler die deutsche Seele. Der Sozialdemokrat im Einde verlangt nach wie vor sein „Recht“, unbedürftig um Wahnungen und Wahnungen von verbündeter und angeblich immer noch befreundeter Seite. Die Ohnmacht Englands, das aus der „wohlwollenden Impotenz“ sich selber zur beschämenden Selbstauschaltung verdammt hat, das lächerliche Puppenspiel des „hohen“ oder besser hohen Völkerbundes, und die erschütternde Auswirkung des italienischen Wuchsaufbruchs haben Frankreich in den letzten Wochen wirklich zur Neugestaltung Europas gemacht. Umso schmerzlicher war daher der Balkwurf Stresemanns mit dem neuen Friedensangebot, das, wie vielleicht schon wieder dargelegt worden ist, über Cunos Memorandumvorschlüssen, ein erstelltes Mandat von zehn Milliarden Goldmark auf den gewerblichen, den städtischen und den land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitz für Reparationszwecke einzuräumen, hinausging. Poincaré hat sich die Entscheidung der ihm zuerordneten Verantwortung insofern leicht gemacht, als er ihr in seinen beiden ersten Sonettasreden auswichen ist. Dafür hat er den nun schon zu Tage gezeigten Bereich von der Taube und dem Sperling abermals tonnenweise und sich auf Forderungen verweist, auf die weder Dr. Stresemann noch irgend sonst jemand, der mit Frankreich pazieren muß, eingehen kann. Das Rad hat sich also lediglich einmal um sich selbst gedreht und die Maschine steht wieder da, wo sie vorher stand, am letzten Punkt! Das braucht nicht zu sein, wenn die Kraft, die den ersten Anstoß gab, nicht selber wieder verflucht wäre: die enalische Politik, die den italienischen Seebanden in der Ruhrfrage verloren und dafür einen politischen Geaner mit dem französischen Seebanden in der Ruhrfrage eingetauscht hat. Geben wir uns keiner Täuschung hin: obwohl England — ebenia wie bei der Ruhr — die Neutralität der italienischen Aktion gegen Korfu feststellt hat, wird Mussolini auf diese enalische Geiste hin Korfu ebenia verlassen, wie Poincaré Rhein und Ruhr! Die Schiffe von Sanina haben die europäische Politik wieder einmal völlig umstürzt. Sie trägt jetzt in der Hauptstadt ein enalandeindisches Gesicht, ist aber in sich so vermischt, wie molisch. Klarer hebt sich lediglich der Versuch Italiens und Frankreichs her. England dahinter abzuräumen, daß sie ihm den Land- und Seemee verlegen beim, mit Hindernissen spüren. Frankreich lacht von der Ruhr aus an Rhein und Donau entlang den Weg nach Moskau, Odessa und Konstantinopel zu erreichen. Italien würde im Besitz von Korfu das östliche Mittelmeer beherrschen und am Ende auch den Kanal von Suez be-

brechen, wenn der Balkan den italienischen Drang nach dem Osten hinnehmen müßte, ohne daß sich Frankreich auf die Seite der kleinen Entente stellen wollte, die heute ihre schwerste Stunde durchläuft. Die Idee ist unerschütterlich zu verankern, daß weder Frankreich noch England auf Italien verzichten kann, ohne mit den eigenen Interessen in drohenden Konflikt zu geraten. Ebenfalls können nun aber England und Italien nicht auf die Seite der kleinen Entente treten, da er von dort die Weltbeherrschung anstreben könnte, so wie er sich eine Deutschland-ähnliche Weltmacht hätte. Noch nie zuvor sind die Interessen der kleinen Entente, Frankreichs und Italiens mit solcher Schärfe hervorgehoben, wie gerade jetzt. Sie bleiben daher die letzte Hoffnung für Deutschland, wenn Italien nicht von der bisherigen Linie absteht, worauf allerdings die gestrigen Reden nicht gerade schließen lassen. Und dennoch — eine Chance, die hier noch nicht näher erörtert werden kann, winkt auch noch uns — vielleicht erkundbar für Italien in den Reihen der französischen Wirtschaftskreise nach dem Ausschluß einer gewissen Romanindustrie. Im Balkanfeld eines ansehnlichen Neben- und „Billig-Export“ überläßt er, daß auch für Frankreich die Stunde gekommen muß, die der Beginn der Verlobung seines endgültigen Unterganges ist. Aus der Geschichte müssen wir, daß nur die Stärksten der Welt überleben und sich durchsetzen. Was wir jetzt unternehmen, entscheidet wahrlich nicht, um eines alles zu „kapitulieren“, sondern wir, die wir fähig sind und unerschrocken als die Krisenstunde Europas hingestellt und verurteilt wurden, wollen, was in unseren Kräften steht, Europa den wahren Frieden verschaffen.

Früher in Europa? Schon finden wir wieder, wenn wir der neuen Balkankrise gedenken, die im letzten Augenblick noch einmal verlagert werden konnte. Auf wie lange? Gerade die Frage ist ein Musterbeispiel für die Unzulänglichkeit und Stimmungslosigkeit der jetzigen Zeit. Die „Friedens“-Verträge überholt wurden. In der neuen Welt der „Freiheit und Demokratie“, die angeblich durch sie begründet werden sollte, triumphiert der Nationalismus, der den Rückblick für den Nationalismus abgab. Es ist kein Zufall, daß gerade in den romanischen Ländern diese neue Form des Nationalismus zuerst aufgetaucht ist. Mussolini's Vorbild wurde Schicksal; der neueste Militarputsch in Spanien zeigt verblüffende Ähnlichkeiten mit der Entwicklung in Italien. Außenpolitische Unzulänglichkeiten führen alsbald dazu, den Staat und seine Politik nach den Grundrissen des „macro egoismo“ umzugestalten, wobei allem Internationalen, vorab dem Sozialismus und Kommunismus, der Kampf bis aufs Messer angeht. Da hierdurch nach außen hin fortgesetzt neue Reibungs- und Reibflächen geschaffen werden, verschlinge sich der gordische Geflechtknoten immer mehr, ohne daß ein neuer Wendepunkt sichtbar wäre, der ihn zerlöse. So taumelt Europa, dank der Verblendung einiger weniger Gewalttätigen, an Abgründen entlang. Soll das nie ein Ende nehmen?

Das Zeichen unserer Zeit ist ein grenzenloser Nationalismus geworden. Gewiß, je eingehender man sich in alle Teile des Problems vertieft und je immer mehr als Schrecknisse erkennen muß, desto größer ist die Versuchung, in Kleinläubigkeit und trostlose Gelächern zu verfallen. Aus diesem Seelenzustand heraus muß man aber wohl auch jene über das Ziel hinausgeschrittenen Kritiken bemerken, die jetzt in Deutschland geübt werden. Nicht immer ist es lauter Lust an Opposition oder gar Bosheit, sondern, sondern innere Not des Herzens, die die Wege und Mittel für falsch ansieht. Oft freilich auch gewahren wir bewußtes Katastrophenszenario, das sich selbst benachteiligt an den Schrecknissen des Endes. Verwerflich gar der Gedanke, aus dem Chaos für sich und die Weltanschauung zu fliehen; zu fliehen! Bisher hat doch niemand, daß wir alle in der durchführbaren Zwangsjacke von Versailles stecken, daß das deutsche Volk heute eine einzige Notgemeinschaft ist, der sich niemand zu eigenem Vorteil oder Nutzen entziehen kann. Was uns heute noch trennt, sind lediglich die Meinungen, einigen kann und muß uns die Gesinnung zu ihr kommen wie aber nur auf einem Wege: Forderungen aus Programmen oder festliche Begehren darf niemand mehr stellen, sondern darf heute nur noch das um sein Bestes kämpfende Vaterland, dem wir geben und opfern müssen. Über war es möglich nur eine billige Medesphäre, wenn wir in den Reihen des früheren Wahlergebnisses an vaterländischen Festtagen sangen: „Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland!“ Wenn die Wahrheit ist, dann müssen Sein und Haben eines jeden zu den Dankspäßen auf dem Altar des Vaterlandes gehören. Wird die Wahrheit in dieser Zeit des Nationalismus umgehört verhalten? Sorge um jeder für festliche Begehren, oder er läßt sich vor toten Göttern?

Kurt Fischer

Misträuen gegen die eigenen Truppen

Unter dieser Überschrift berichtet die „Frankf. Ztg.“ aus Mainz, allgemein sollen hier die Vorkämpferregeln auf, die die französischen Militärbehörden aus bisher unbekannter Ursache getroffen haben. So waren einige Tage hindurch das Gouvernementsgebäude stärker mit Wachmannschaften besetzt als vorher. Auch die Rheinbrücke war wesentlich stärker bewacht. Sogar in den Brückenhäusern, den früheren Brückengeländebereichen befanden sich französische Wachmannschaften. Während das Zivilpublikum unbedenklich blieb, wurden die Soldaten einer scharfen Kontrolle unterworfen. Aus Wiesbaden wird berichtet, daß dort sämtliche französischen Soldaten, die den Rhein besuchten, von französischen Gendarmen auf ihre Papiere untersucht wurden.

Der heilige Berg

Roman von Wilhelm Hagen

Copyright by Carl Dancker, Berlin 62
Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten.
(Fortsetzung)

Da blieb Broigheim, als der Zwischenraum zwischen Ruth und ihrer Begleitung hinreichend groß geworden war, plötzlich stehen und fragte brüsk: „Nun, gnädige Frau, was wird eigentlich aus unserem Geheimbund?“

Sie blieb unwillkürlich stehen und starrte ihn erschrocken an: „Nicht davon reden!“ das sie hastig. „Ihr Zauberkraft hat mir ebensoviele Geld als Freud gebracht, und ich kämpfe mit all meiner Kraft, um der Vererbung nicht wieder zu erliegen!“

Um seine Lippen zuckte ein spöttisches Lächeln: „Mit der Vererbung gegen den Ehebrecher wirklich so groß?“ fragte er mokant. „Es ist nicht das allein!“ wich sie aus. „Ich selbst habe das dringende Verlangen, mich zu befreien von dem geheimen Druck, der immer auf mir lastet, wenn ich im Banne Ihrer Hochschiffelste liegt.“

Er hoche sich leicht verzückt. „Ich bin der Letzte, gnädige Frau, der wünscht, Sie in ein Heiratsverhältnis zu bringen, das Ihnen selbst nicht erscheint!“ sprach er mit betonter Zurückhaltung. „Ich habe auch unangenehm Ihre — Gemüthsart erklärt, daß für mich einzig Ihre Wünsche in dieser Hinsicht maßgebend sind. Bedenken Sie, was nichts peinlicher, als wenn Sie mich für Ihren Verführer hielten!“

Ruth mußte lächeln. „Das kommt doch wohl nicht in Betracht, Graf Broigheim!“ erwiderte sie. „Sie haben mich zwar einmal die Willen ins Haus geführt, die mein Verlangen nach weiterem Genuß wesentlich vergrößert haben — — —“

„Ich habe auch, als ich Sie schon für gewonnen glaubte, ein wunderbares Köstchen für Sie bestellt, in dem Sie am nächsten Abend vor uns tanzen können!“ unterbrach er sie rasch und sein milde Auge begann sich zu beugen. „Aber heute ruht es längst wieder zu tief in meiner Nerven und mag dort liegen bleiben, bis — — —“

„Es sah sie erwartungsvoll an, und seine tiefen Augen bekamen sich lustigenden Glanz.“

— — — sagte sie lächelnd.

Gegen Nötigungsversuche an Zeitungen!

Eine Erklärung der Deutschen Zeitungs-Verleger

Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger hat sich veranlaßt gesehen, folgende Erklärung abzugeben:

In der letzten Zeit ist vielfach und von verschiedenen Verbänden der Versuch gemacht worden, unter Androhung von Boykott und anderen Schädigungen bei einer Wegerung Zeitungen zur Veröffentlichung von zum Teil umfangreichen Erklärungen und Artikeln im einseitigen Interesse der betreffenden Verbände zu nötigen. Auf die gleiche Weise wird versucht, die Erörterungen der Fortbewerger der Verbände und die freie Kritik einzuschränken oder zu verhindern.

Deshalb steht sich die berufene Vertretung der deutschen Zeitungen zu der Erklärung, veranlaßt, daß die Presse nicht die Interessen einzelner Berufsstände und ihrer Organisationen zu vertreten hat, vielmehr verpflichtet ist, Fragen wie beispielsweise auch Belohnungen und Steuerfragen oder irgend welche wirtschaftlichen oder politischen Fortbewerger und Reformvorschlüsse nach Maßgabe der Interessen des ganzen Volkes in voller Freiheit zu besprechen. Jeder die Aufnahme irgendwelcher Einseitigkeiten müßten allein die zuständigen und verantwortlichen Leiter der Zeitungen entscheiden, die sich die Freiheit und die Grenze der Kritik lediglich durch ihre publizistische Pflicht und die gegebenen Gesetze bestimmen lassen. Sie würden ihre Pflichten großlich verstehen, wenn sie sich durch Einwirkungsversuche, wie die hier geschilderten, irgendwie beeinflussen ließen.

Gesetz an die Reichswehr

Der Reichswehrminister Dr. Gessler erläßt folgenden Befehl an die Reichswehr:

Es ist vernehmlich, daß in erregter Zeit viele Gerüchte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Viele beschäftigen sich auch mit der Reichswehr, als dem letzten Mittel für Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungswidrige Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben, in der durchsichtigen Absicht, dadurch verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesem Zwecken entgegenzutreten. Von mir sind derartige Verbindungen durch klare Befehle längst verboten. Ich habe dies wiederholt insbesondere im deutschen Reichstag, zum Ausdruck gebracht, wo Verbindungen der erwähnten Art in einzelnen Fällen wirklich einmal bestanden haben, sind sie aufgeführt. Verbotswort und Verbotswort ist die „unabhängige“ Organisation, die sich nicht zu ändern.

Badische Politik

Die Unruhen in Lörrach

— Karlsruhe, 17. Sept. (Drohbericht.) Zu den Demonstrationen in Lörrach wird von der Presseabteilung der badischen Regierung noch folgendes mitgeteilt: Am vergangenen Freitag fand in Lörrach eine große Demonstration statt, die von Teilen der Bauarbeiterschaft ausging und von Kommunisten geleitet wurde. In Verbindung, die nachmittags zustande kamen, wurden herangezogenen Arbeitgebern Zwänge abgenommen. Die Zwänge von fünf abgesetzten Personen aus dem Umgegend wurde von Demonstration erreicht. Die von auswärts herbeigeholte Polizei wurde, da am Abend Ruhe eingetreten war, zunächst nicht mehr eingesetzt. Am Montag morgen wurden starke Polizeikräfte nach Lörrach gebracht, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Der Landesparteitag der badischen Zentrumspartei

In Freiburg sollte nach einem Bericht des Vorsitzenden der deutschen Zentrumspartei Dr. Marx eine Entschliessung, in der die badische Zentrumspartei ihren Schritt bekräftigt, der zu einer Verknüpfung mit Frankreich führen könnte, ohne die territoriale Unversehrtheit des Reiches und seine staatsliche Einheit zu verletzen und der Verfassungsmäßigkeit des deutschen Volkes unerschütterliche Opfer zu zahlen. Die Entschliessung verlangt, daß die persönliche Freiheit und die Möglichkeit der Rückkehr der aus dem besetzten Gebiet Ausgewiesenen sichergestellt werde. Der schließliche Verhandlungswille müsse seine Grenzen finden in den physischen und moralischen Möglichkeiten. Dr. Marx betonte, daß die Zentrumspartei bereit sei, die größten materiellen Opfer vom deutschen Volk zu verlangen, um dafür die territoriale und vormalungsmäßige Einheit des deutschen Reiches in keinem gegenwärtigen Umstand zu verdingen. Eine Rheinlandsfrage gebe es für das deutsche Volk niemals.

Letzte Meldungen

Basel, 17. Sept. Die Gesellschaft für die Schweiz, Mustermeister beschloß, trotz des Brandes des Ausstellungsgeländes eine neue Ausstellung abzuhalten und zwar in der zweiten Reichshälfte.

Hamburg, 17. Sept. Hier ist die bedeutende Bühnenkünstlerin Frau Helke Herzog früher an den Hoftheatern von München und Berlin, gestorben.

Er begann wieder zu gehen. „Ich glaube, es hat keinen Zweck, darüber zu sprechen!“ antwortete er ihr plötzlich, wieder lächelnd, „ich reise bald ab, und in den wenigen Wochen, die ich noch hier verbringen werde, wird sich die kleine Frau hübsch beherrschen. Denn nach allem, was jetzt vorgefallen ist, befürchte sie doch wohl, daß sie doch nur dann, wenn sie mich freiwillig darum bittet.“

Mit diesen Worten zog er den Hut, prägte einen süchtigen Blick auf die dargebotene Redakteur und schritt nach leichter Verbeugung den Gang hinab.

Ruth sah ihm starr nach. Was war das doch für ein merkwürdiger Mensch! Er versuchte absehend zu wirken und zog dadurch erst recht an. Er dachte, damit einen noch nicht gesicherten Wunsch versagen zu müssen und schaute ihm dadurch zu brennender Begierde an. Er war wie ein Rätsel, tief und geheimnisvoll, oder wie sein hochschiffel, mitreißend und bezaubernd zugleich, eine Erlösung und ein Fluch in einer Person.

Er war schon eine ganze Strecke Weges zurückgegangen, und noch immer starrte sie ihm nach, doch immer folgte ihr Blick seiner vornehmlichen Schritten, nur ein wenig näherer gebogenen Erscheinung, als wäre sie gebannt von einer geheimnisvollen Kraft, die von dem Brauen ausging.

Da wandte sich Broigheim plötzlich um und schaute zurück; auf sein bloßes Gesicht trat ein süchtiges Lächeln und seine Hand winkte noch einmal wie abschließend nach Ruth herüber.

Da durchdrang sie plötzlich ein fürchterlicher Schreck, unwillkürlich dachte sie an die Worte von seiner bevorstehenden Abreise, und des begann eine seltsame Wirkung auf sie auszuüben.

Während ihr bisher der Besuch des Hotels und der Hochschiffelgenuss als etwas stets Erreichbares erschienen war, zu dem man sich nur zu melden hatte, um seiner teilhaftig zu werden, wachte sie jetzt mit einem Male, daß ein Tag kommen würde, der ihr die Möglichkeit dieses Genusses für immer raubte. Und gleichzeitig erkannte sie, daß in ihr ein unstillbares Verlangen lebte, sich diesem Ausblick noch einmal hinzugeben, die Teilhaftigkeit dieser Begierden noch einmal auszulassen, bevor sie für immer darauf verzichten mußte.

Wie im Traum schritt sie ihren Weg weiter; ihre Gedanken hatten sich von ihr losgelöst und waren dem Manne gefolgt, der sie so raffiniert zu locken verstand. Verlassen blieb sie wieder zu den Gefährten, die hinter dem Hochschiffel auf sie gewartet hatten, und schloß sich ihnen an, ohne auf ihre Gefährten zu achten.

Städtische Nachrichten

Statistische Vierteljahrsübersicht

Prof. Dr. Schott, der Vorstand des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim übermittelte uns folgende statistische Ermittlungen, die das zweite Vierteljahr 1923 umfassen:

Das zweite Vierteljahr von 1923 zeichnet sich durch einen starken Wärmeguss aus gegenüber seinem Vorgänger von 1922 und gegenüber dem Durchschnitt des zweiten Quartals im ganzen Jahrzehnt 1914/23 aus. Der Durchschnitt der mittleren Tagestemperatur 9,2° gegenüber 9,4° im Durchschnitt des Jahrzehnts, der Wärmeguss also immerhin erst 2,1% so drachte der Mai mit 13,7° im Vergleich zum Jahresdurchschnitt von 15,5° schon einen solchen von 10,5% und der Juni wärmte mit 13,0° gegen 16,9° einen solchen von 23,1%. Die mittlere Tagestemperatur des Juni stand danach unter jener des Mai und das überhaupt im Juni festgestellte Temperaturmaximum von 24,9° erreichte das am 7. Mai verzeichnete, allerdings für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohe von 20,5° bei weitem nicht. Die Niederschlagshöhe weist in den drei Monaten des Berichtsvierteljahrs keine großen Unterschiede auf und der mittlere Rheinwasserstand lag im April um 15, im Mai um 35 cm unter dem durchschnittlichen des Jahrzehnts 1914/23, fiel dagegen im Juni mit diesem fast genau zusammen.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung

Weist im Berichtsvierteljahr durchweg kleinere Schwankungen auf als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen ist auf 1175 (gegen 1340 l. B.) zurückgegangen; die Geburtenhäufigkeit — auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet — betrug im April 19,0 (25,0), im Mai 22,1 (22,6) und im Juni 16,2 (19,2). Dies sind Ziffern, die noch nicht einmal die Hälfte des Standes um die Jahrhundertwende erreichen. Die Gesamtzahl der Eheschließungen ist auf 667 (749) gesunken; sie war zwar in dem bezuglichen Heiratsmonat Mai mit 14,1 (10,8) % beträchtlich höher als im Vorjahr, blieb dagegen im April mit 8,8 (12,5) % und im Juni mit 9,6 (14,0) % weit hinter der letztjährigen zurück. Die verhältnismäßig hohe des Pfingstfestes mag z. T. einen Rollenwechsel zwischen Mai und Juni bewirkt haben. Die Gesamtzahl der Sterbefälle hat ganz ähnlich wie jene der Eheschließungen auf 636 (710) abgenommen; im Mai und namentlich im April lag die Sterblichkeit unter der vorjährigen, im Juni ist sie unmerklich über jene hinausgegangen. Eine Fortsetzung nach Altersklassen zeigt freilich, daß der ganze Rückgang der Sterbefälle auf Rechnung des Säuglingsalters kommt, denn die Zahl der gestorbenen Säuglinge hat nur 110 (137) betragen. Diese erfreuliche Abnahme ist jedoch nicht ausschließlich durch die gleichzeitige Abnahme der Geburtenzahl bedingt, vielmehr ergibt die unter Berücksichtigung des Geburtsmonats der gestorbenen Säuglinge durchgeführte genaue Rechnung im Vergleich zum Vorjahr folgende Prozentzahlen von den Lebendgeborenen: im April 8,7 (18,26), im Mai 11,27 (15,61) und im Juni 7,16 (8,85). Im ganzen Vierteljahr war die Säuglingssterblichkeit niedriger als in irgend einem früheren Jahr mit Ausnahme des Jahres 1916. Von den wichtigsten Todesursachen ist die Tuberkulose mit fast der gleichen Zahl von Sterbefällen, mit 117 (114) vertreten, weiterhin waren die Sterbefälle an Augenentzündung und Antrien mit 56 (88) und an Krankheiten der Kreislauftorgane mit 52 (77), dagegen forderte der Krebs diesmal 61 (47) Opfer. Den Kindern sind im Berichtsvierteljahr die Wotern mit 14 (2) Sterbefällen gefährlicher geworden als der Keuchhusten mit 2 (15) Sterbefällen, der im Vorjahr stark verbreitet war.

Der Fremdenverkehr

Ist sowohl in den Ostbergen nicht unbeträchtlich gestiegen; dort von 27 377 auf 28 656, hier von 4210 auf 4819; auch der Zugang war stärker als im Vorjahr. Innerhalb des Stadtgebietes umgezogen sind 615 Haushalte und rund 5000 Einzelpersonen.

Die Milchwirtschaft in den Frankenkassen

ergibt für das Berichtsvierteljahr eine Zunahme um 5074 (1977) Personen, und zwar ist die Zahl der männlichen Mitglieder um 4204 (3671) gemachsen, oder auch jene der weiblichen ist um 780 größer geworden, während sie im Vorjahr gleichzeitig um fast 1700 abgenommen hatte. Der Krankenstand am Schluß des Vierteljahres war mit 2,06 (3,10) % ungefähr ebenso hoch wie im Vorjahr. Die Vermittlungszahlen des städtischen Arbeitsamts sind weit hinter den letztjährigen zurückgeblieben, denn es wurden an Stellen vermittelt für männliche Personen im April 838 (gegen 2050 l. B.), im Mai 945 (3109), im Juni 960 (4713); weibliche Personen im April 1068 (1584), im Mai 1284 (1708), im Juni 1093 (1956). In beiden Abteilungen ist also der Rückgang von Monat zu Monat ausgeprägter, aber im Vergleich zum Vorjahr bei den Männern um mehr als das Doppelte stärker gewesen.

Das Gesamtgewicht der im Schlachthofgeschlachten Tiere ist mit 1 512 600 (1 709 000) Kilogr. dem Vorjahr gegenüber etwa im Verhältnis von 100:78,5, also um ein Viertel zurückgegangen; die höchste Monatsmenge brachte mit 893 000 (610 000) der Juni. Auch auf dem Viehhof ist, von Preisen abgesehen, der Kultur bei allen Viehgattungen keine merkliche Förderung geht der Rückgang zu Besten der Wohnzucht aus Baden und Württemberg, während die Sanftzucht fast gleich geblieben ist. Die Zufuhr von Großvieh und Kälbern aus Bayern und von Schweiß-

„Wer war der merkwürdige Mensch, der uns da eben begegnet ist,“ drang nach einer Weile des Schweigens der erste in sie. „Er sah aus,“ meinte der Schriftsteller gedankenvoll, „wie eine Gestalt von E. T. A. Hoffmann oder Edgar Allan Poe.“

Ruth folgte eine Zeit diesen Vergleichen; dann antwortete sie: „Es ist ein Graf Broigheim, der unten im Hotel wohnt!“ Nach dieser Antwort aber verfiel sie wieder in ihr geübtes Schweigen. Der Ausflug verlief fortan einseitig und stimmunglos; denn etwas von der jetzigen Geduld Ruths teilte sich auch ihren Gefährten mit und machte sie ernst und schwermütig.

So blieb es auch, als sie gegen Abend ins Oberrestaurant kamen und von Wölter und seiner Frau herzlich bewillkommnet wurden.

So sehr sich die Gastgeber auch mühten, ihre Gäste in Stimmung zu bringen, die Fröhlichkeit blieb fern an diesem Abend und es kam nichts zustande, als eine farge Unterhaltung über gleichgültige Dinge, die niemand recht freute.

Als Ruth einmal für wenige Minuten in die Hölle trat, erfuhr sie Frau Emma befragt bei ihren Begleitern: „Was hat sie denn heute? Ist irgendetwas vorgefallen?“

„Wir wissen es auch nicht!“ antwortete der Schriftsteller an der anderen Seite. „Zuerst war sie lustig und guet Dinge wie immer; dann begegnete mir auf einmal einem merkwürdig aussehenden Menschen, und von diesem Augenblick an war sie verstimmt und schweigend.“

„Wem sind Sie begegnet?“ forschte Frau Emma. „Einem Graf Broigheim,“ lautete der Bescheid, „der unten im Hotel wohnt.“

Da mußte die Freundin genug und ging Ruth nach in die Hölle.

Auf einem Stuhle sitzend, die Augen ins Leere gerichtet, fand sie sie, und beugte sich voll trauer Besorgnis über sie.

„Was ist denn nur mit einem Male wieder,“ drang Frau Emma mahnend in Ruth. „Ich höre, du bist dem Grafen Broigheim begegnet und hast mit ihm gesprochen!“

„Nein!“ rief Ruth. „Aber du brauchst dich nicht zu sorgen, denn nun wird alles gut werden!“

„Ich verstehe dich nicht!“ erwiderte die Freundin. „Der Graf wird demnächst abreisen,“ erklärte Ruth. „Denn er geht, werde ich noch einmal ins Hotel kommen zum Abschied. Dann wird er auf immer aus meinem Leben verschwinden. Und mit ihm wird ein Zauber von mir weichen!“

aus Hamburg-Altona sogar stark zugenommen hat. Die Abfuhr mit der Bahn vom Bahnhof ist noch viel härter zusammengedrückt als die Bahngelände dorthin.

Im Nationaltheater

Verzeichnet in allen drei Monaten eine Wagneroper den Höchstbesuch: im April die Meistersinger, im Mai der Lohengrin und im Juni der Tannhäuser, alle drei Vorstellungen außer Meistersinger, die nur die Vorstellungen in Meistersinger als geeignete Vergleichsobjekte gelten, so hält zwar im Mai der Lohengrin wiederum den Rekord, dagegen tritt in den beiden anderen Monaten Verdi an Wagner's Stelle, im April mit einer Vorstellung des Macbeth, im Juni mit einer solchen des Otello. Der Besuch der Vorstellungen im Hofgarten schwankte zwischen 350 und 11033; für die Beurteilung der geistigen Strömungen, der Nachkriegszeit wird ein außerordentlich wertvolles Material zu einer künftigen Kulturstatistik durch diese Nachweisungen der Vorstellungen im Hofgarten zusammengetragen.

Warnung vor Annahme verfälschter Darlehnsscheine. Darlehnsscheine mit dem Aufdruck einer erhöhten Wertangabe werden in neuerer Zeit von Betrügnern in den Verkehr gebracht. Vor der Annahme dieser verfälschten Darlehnsscheine wird gewarnt. Wahrscheinlich für alle Darlehnsscheine ist allein die im Schriftsatz enthaltene Wertangabe.

Reichsbanknoten über 100 Millionen Mark werden in nächster Zeit in den Verkehr gebracht. Zum Druck der 88 x 150 mm großen Note wird weißes Papier verwendet. Das auf der rechten Seite befindliche Wasserzeichen stellt Eisenlaub mit Kreuzornamenten dar. Die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die hellgraue Färbung des Papierstreifens und die darin eingebetteten orangefarbenen und grünen Fasern erhöht. Der etwa 45 mm breite Schaurand zeigt die querstehende Zifferzahl 100 in brauner Farbe. Das in blaugrünem und bräunlichem Farbton ausgeführte Druckbild enthält in leuchtend gelbem Untergrund oben die Zahl 100 in hellbrauner Farbe und unten das Wort Millionen in blaugrüner Farbe. Auf diesem Untergrund steht der in der Angabe in dieser Nummer wiedergegebene schwarzegezeichnete Wortlaut.

Neues Geld. In nächster Zeit werden neue fünf- und zehnmillionen Scheine herausgegeben. Wir bitten auf die genaue Beschreibung dieser dritten Ausgabe mit dem Datum 1. Juli 1923 bei in der Angabe des Reichsbankdirektoriums in dieser Nummer enthalten ist, genau zu achten. Die Einmillionenscheine (2. Ausgabe), die Zwemillionenscheine (2. Ausgabe) mit dem Datum vom 9. August 1923 und die Hunderttausend- und zehntausendenscheine (2. Ausgabe) werden in einer neuen Serie mit anderen Wasserzeichen herausgegeben. Wir verweisen auf die weiteren Wasserzeichen herausgegeben. Wir verweisen auf die Wasserzeichen. Anzeigen.

Neue Beiträge der Krankenkassen. Auf die im Anzeigenteil des Mittagsblattes enthaltene Bekanntmachung über Grundlohn und Beiträge wird besonders aufmerksam gemacht. Unterbrechung der Zahlung hat Berechnung der Beiträge in der höchsten Lohnklasse zur Folge.

Beim Spielen verdrückt. Beim Spiel in einem Sandloch auf dem Spielplatz der Spiegelmanufaktur Waldhof wurde am Freitag nachmittag der 13 Jahre alte Volksschüler Willy Altmann von Waldhof verdrückt. Der Knabe wurde von seinen in der Höhe befindlichen Altersgenossen und seinen hinzutretenden Eltern in bedrohlichem Zustand aus dem Sandloch herausgezogen. Die sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Der Junge kam nach kurzer Zeit in seine erteilte Wohnung, ohne weitere Folgen durch den Unfall davongetragen zu haben, zurückzuführen.

Trennung aus dem Leben geschieden. Am 15. d. Mts. brach sich ein 52 Jahre alter, in den O-Quadranten wohnhafter Friseur im Schlafzimmer seiner Wohnung einen Revolverkugeln in den Kopf bei, um seinen Folgen zu nach seiner Einlieferung ins neue Krankenhaus in der Nacht zum 14. September verstorben ist. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Wegen Preisverfall gelungener drei hier wohnhafte Mehrgewinnler zur Anzeige, weil sie hinsichtlich, das sie am letzten Markttag für 3 800 000 Mark das Pfund eingekauft hatten, für 14 Millionen Mark das Pfund an die Verbraucher verkauft haben.

Wegen Raubverbrechen wurden in der vergangenen Woche 70 Personen zur Anzeige gebracht.

Mannheimer Viehmarkt. Dem heutigen Viehmarkt wurden geschätzt: 432 Stück Großvieh, davon 107 Ochsen, 94 Ferkel, 251 Rinder, 155 Kühe, 9 Schafe, 250 Schweine; 20 Wagenpferde, 132 Arbeitpferde, 70 Schlachtpferde. Die Preise für ein Pferd lebendgewicht (in Millionen M) betragen: Ochsen 1. M. 11-12, 2. M. 11-12, 3. M. 9-10, 4. M. 10; Ferkel 1. M. 11-12, 2. M. 10-11, 3. M. 11, 4. M. 9-10; Kühe und Rinder: 1. M. 12-13, 2. M. 10-12, 3. M. 9-11, 4. M. 8-9, 5. M. 7-8; Rinder: 1. M. 11-12, 2. M. 10-11, 3. M. 12-13, 4. M. 11-12, 5. M. 10-11; Schafe: 1. M. 8-9, 2. M. 7-8, 3. M. 6-7, 4. M. 5, 5. M. 4; Schweine: 1. M. 11-12, 2. M. 10-11, 3. M. 9-10, 4. M. 8-9, 5. M. 7-8; Wagenpferde 10-15 Millionen Mark und Schlachtpferde 3-8 Millionen Mark. Der Marktverkauf war mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, geräumt, mit Rindern lebhaft, ausverkauft und mit Pferden mittelmäßig und nicht ausverkauft.

Wie Gerüchte entstehen

Am "Kosmos" finden wir eine außerordentlich interessante Untersuchung über die Entstehung von Gerüchten. Ein Lehrer namens Carl Schmitt wollte in Erfahrung bringen, ob Gerüchten stets ein wahrer Kern innewohnen müsse. Zu diesem Zweck führte er ein Experiment mit einer Anzahl seiner Schüler aus. Er entnahm der Schularbeitszeit die Bestimmung eines Kriminalfalles und erzählte den Fall einem Schüler. Er beauftragte diesen dann, die Geschichte einem Mitschüler weiter zu erzählen und sofort das Geschöste und Weitererzählte niederzuschreiben. Der zweite mußte das dann ebenso gegenüber einem dritten Schulkameraden machen usw. Insgesamt waren 14 Schüler an dem Experiment beteiligt und in 15 Minuten waren sämtliche Aufzeichnungen in der Hand des Lehrers. Doch welche Veränderung war mit der Geschichte in dieser halben Stunde vor sich gegangen, als sie von Mund zu Mund eilt? Was am Ende heraus kam, ähnelte dem Anfang so wenig, daß man hätte glauben können, daß zwischen der Darstellung der ursprünglichen Version und der Darstellung der Berichtigen Staatszeitung und der des 14. Schülers ein Zusammenhang bestand. Nach dem ursprünglichen Bericht handelte es sich um eine gewöhnliche Erpressergeschichte. Eine Frau Kommerzienrat in Wogenhausen bei München schickte einen Brief mit der Unterschrift: "Die schwarze Hand", in der sie ausforderte wurde, am Sonntag abend sieben Uhr an der Umkleekabine der Villa 50 000 Mark zu hinterlegen, widrigenfalls die Villa angezündet oder eines der Kinder umgebracht würde. Die Frau verweigerte die Forderung. Diese umstellte die Villa. In der Dunkelheit lag ein Mann über den Baum, dem die Frau ein Paket ausbandigte. In diesem Augenblick rief ein Polizist: "Hände hoch!". Doch der Erpresser schüttelte und verschwand im Nachbargarten. Mit Hilfe eines Polizeihundes fand man ihn dort versteckt. Es war der zwanzigjährige Josef Färber. Aus dieser Geschichte war bei dem 14. Schüler folgende mysteriöse Darstellung geworden: Eine Frau von Wogenhausen wollte einem schwarzen Manne Geld geben. Sie brauchte dazu einen anderen Mann, der ihr das Geld ließ. Als nun der schwarze Mann zu diesem Mann kam, war dieser schon über den Baum gefallen.

Von dem Original sind geblieben: Eine Frau, ein Mann, ein Baum und Geld. Das ist der Kern der Erzählung. Sie ist zur Unkenntlichkeit verformt durch Betrugserzählungen (eine Frau, Geld), Hörfehler (Wogenhausen), Kürzungen (1. ursprünglichen Umfang), Verwechslungen (die "schwarze Hand" = der schwarze Mann), Verdrückungen (Geldgeben = Gefährden). Carl Schmitt faßt das Ergebnis seiner Untersuchung in folgenden Sätzen zusammen: Das Auffallendste ist die von Stufe zu Stufe zunehmende Kürzung. Am nebenstehlichsten werden die Zeitangaben behandelt. Es ist die Sucht zu beobachten, fortlaufend zu verallgemeinern. Von einer Auslage zur anderen finden sich in den allermeisten Fällen Gedankenbrüche. Die Verkürzung ins Geordnete ist auf das Konto der Bergeschwindigkeit zu setzen, die wiederum Bergeschwindigkeit hervorruft und die Verwirrung vervollständigt.

Veranstaltungen

Bellerer Pfälzer-Abend

Gestern abend fand zu Ehren der Pfälzer Ausgewiesenen und zugunsten des Fonds der Pfälzer Kinderfürsorge im Riebelungenaal eine Wiederholung des Bellerer Pfälzer-Abends statt. Der Besuch der Veranstaltung lag unter der Fülle der Darbietungen des gefestigten Sonntags. Landort meint, daß die Beute am Loto all' ihr Geld verliert hätten, und deshalb nicht mehr in den Riebelungenaal gehen könnten. Elise de Paul, Hugo Wolff und Alfred Landort ernteten wiederum stürmischen Beifall. Das erstmals mitwirkende Doppelquartett des Mannheimer Männergesangsvereins "Liederhalle" sang unter Cellert gut gewählte Lieder in ausdrucksvoller Quantisierung und prächtiger Klangschönheit. Kurt Waller war ein feinfühler Begleiter.

Colte Leonard, Lieder von Beethoven, Schubert und Mozart. Der Liederabend von Colte Leonard, als erster Abend im Rahmen des Festivals "Das deutsche Lied" wird am Dienstag, 25. Sept. statt finden, nicht, wie auf dem Plakat verheißentlich angezeigt am 18. September.

Telephonische Auskünfte durch die Redaktion

Unsere Schriftleitung wird seit einiger Zeit so außerordentlich stark mit Anfragen durch den Fernsprecher in Anspruch genommen, insbesondere die Handels-Schriftleitung wegen Mitteilung von Devisen- und Wertpapierkursen bestärkt, daß wir es ablehnen müssen, die vielfältigen Auskünfte am Fernsprecher zu geben, weil dadurch die dringenden Arbeiten gestört werden. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn ein Freiumschlag und die letzte Bezugsquittung beiliegt.

Marktbericht

10 Pfund Kartoffeln 4 Millionen Mark

Die Zufuhr zum Wochenmarkt war heute in Gemüse und Obst ziemlich gut, in Kartoffeln dagegen sehr schlecht. Der Marktverkehr gestaltete sich den ganzen Vormittag hindurch sehr lebhaft bei weiter steigenden Preisen. Gute Zufuhr bestand in Rot- und Weißtraut, Birring, Zwiebeln, Tomaten, Bohnen, Gurken und Endivienstiel. Von Obst waren namentlich Zwetschgen, Kirschen und Birnen sehr reichlich angeboten. Für gute Zwetschgen mußten 650 000 M. angelegt werden. Der Butterpreis schwankte zwischen 40 und 44 Millionen. Eier gab es verhältnismäßig wenig unter 2 Millionen für das Stück. Von einer Einholung der Milchpreise ist keine Spur. Da mit dem morgigen Dienstag die Reichsbahn ihre Tarife um das Ganze erhöht, so ist mit einem weiteren sehr einschneidenden Anziehen der Preise für die Marktwaren zu rechnen. Mit dem Deffnen der Rheinbrücke erfolgen heute früh erstmals wieder eine Anzahl Pfälzer Gemüsegewinnler und Händler auf dem Markt, um sich über die Preise zu erkundigen. Billighaber dürfte die Verteilung interessieren, daß nach längerer Pause heute wieder größere Mengen Glisse zu haben waren. Wir bemerken u. a.: Butter, 300-320, Sand- und Baronenpflanze, die zum Preise von 1,5-2 Millionen Mark ausgenommen wurden. Der Markt beginnt von heute für Erzeuger um 6 Uhr und für den Verkauf um 7 Uhr. Wer auf den Markt geht, hat gut, seine Geldbörse reichlich mit Millionen Scheinen zu versehen, da nur noch wenige Waren unter einer Million zu haben sind.

Es wurden verlangt: für Kartoffeln 400 000 M. gegen 240 000 bis 280 000 M. am Samstag, Birring 600-800 (600-650), Weißtraut 400-600 (420-700), ausländisches (700), Rottraut 0,7-1,0 (0,7-0,9 Mtl.), ausländ. 1,5-1,8 (1,5-1,6) Millionen, Radleschen in Büffel 500-800 (500), Rote Rüben 300-600 (300), Gelbe Rüben 400, Zwiebeln 800-900 (750-800) Endivienstiel 0,3-1 (0,3-1) Mtl., Bismontsch 4-18 (1-12) Mtl., Spinat 0,5-1,5 (1,6) Mtl., Mangold 500-600 (400-600), Bohnen 1,5-2 (1,5-1,6) Mtl., Kopfsalat 0,8-1 Mtl., Rettiche das Stück 0,1-0,8 (0,1-0,2), Kohlrabi Stück 0,4-1 (0,75), Tomaten reife 1,1-1,8 (1,3-1,6), Salatgurken 6 (2-7), Salatgurken 0,4-7 (0,2-7), Gurken 0,005-500 000, Eier 1,7-2 (1,2-1,8), Säbarmutafelbutter 35-45 (30-40), Landbutter 30-40 (20-32), Pfirsiche 1-1,3 (1-1,3), Mirabellen 400-800 (300-600), Zerkochen 450-650 (400-600), Kirschen 600-1,2 Mtl. (150-300), Birnen 800 000-1 Mtl. (500-900), Schellfische N. 2-2,5 (2), Seelachs 3,2, Seezungen 3,5 (3), Aale 14 (12), Hahn und Huhn das Stück leb. 40 (25-28), do. junge 20-30 (15), junge Enten 35, junge Gänse 70-100 Mtl., geschlachtetes Geflügel, Hahn und Huhn 30-70 Mtl., Schaffhahn Stück 35 Mtl. Der Marktverkehr war bis in die Mittagsstunden hinein recht anregt.

Die schließlich erwarteten Kartoffeln, nach denen starke Nachfrage herrschte, wurden erst gegen halb 12 Uhr zugelassen und zwar ein starke Futere voll. Diese wurde dann an verschiedene Händler verteilt, damit der Kleinverkauf sich rascher vollziehe. Das Pfund Kartoffel kostete 4 000 000 Mark, also 10 Pfund 4 Millionen Mark.

Der Versuch traktiert natürlich an einer Reihe von Leuten, auf die z. T. der Verfasser selbst, z. T. die Kosmos-Schriftleitung hinweist. Die Versuchspersonen waren gleichaltrige (15jährige) Schulkameraden mit durchaus gleicher Vorbildung. Bei Gerüchten, wie sie etwa in der Skizze unten, wird die Erzählung aber von All zu Jung, von Mann zu Frau, von Ungebildeten zu Gebildeten, von Freund zu Feind, weitergetragen und muß dadurch naturgemäß noch weiter entstellt werden, als wenn sie in einem Kreise gleichlebender Persönlichkeiten weitervermittelt wird. Auf einen großen Fehler bei dem von Schmitt vorgenommenen Experiment weist die Kosmos-Schriftleitung hin. Es lautet nämlich, als ob die Schüler die Erpressergeschichte gänzlich verstanden haben, als ob ihre Lebenserfahrung hierfür noch nicht ausgereicht hätte. Wäre das der Fall gewesen, so wäre die Geschichte wohl kaum verkürzt, sondern im Gegenteil ausgeschmückt und ergänzt worden.

Ein gutes Beispiel, wie im Weitererzählten Geschehen anzuwachsen, bietet der Fall eines nur wenige Stunden andauernden Zeitstreits in einem Krupp'schen Werke, der vom Krupp'schen Nachrichtenbüro verfolgt wurde. Die Nachricht machte die Runde um die Welt. Schon beim Ueberfliegen der Reichsgränze wurde aus einem der vielen Krupp'schen Betriebe das ganze Kruppwerk, bei dem hunderttausend Mann im Einsatz sind, in Bewegung gesetzt und in Aufbruch sprach man über großartig von einer Revolution in ganz Deutschland! Das Schmitt'sche Experiment ist aber trotz seiner im anstehenden Mängel doch recht interessant und scheint in der Art der Anordnung das Richtige zu treffen. Man sollte es wiederholen, aber eine Geschichte wählen, die die Schüler verstehen können und die ihre Fantasie anregt. Dann wird man wohl keine Verkürzung der Erzählung erwarten, sondern staunen müssen, wie eine harmlose Sache aufgedunsen werden kann. Die von den einzelnen Schülern niedergeschriebenen Zusammenfassungen werden interessante Aufschlüsse über ihre Charakterveranlagung geben.

Kunst und Wissenschaft

Die wissenschaftlichen Verleger verlangen eine Rettungsaktion. Die "Kommunisten der deutschen Wissenschaft" hat sich in einer Sitzung am 10. September unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. G. Schmidt, mit der verhängnisvollen Entwicklung in der wissenschaftlichen Buchproduktion beschäftigt. In der Erkenntnis, daß der Niedergang der wissenschaftlichen Literatur eine unheilbare Krise der Kulturpolitik bedeute, forderten die anwesenden Vertreter der wissenschaftlichen Verlage und des Parlamentes in einer Entschließung die wissenschaftlichen Berufsstände des Volkes und die Regierung auf, eine Rettungsaktion einzuleiten, die den verfallenen Buchmarkt zu retten und die wissenschaftliche Literatur insoweit aufzuhalten, daß ein Mindestmaß deutscher Wissenschaftstexte gewährleistet wird, die für das Dasein des Gesamtvolkes unerlässlich ist.

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

B. f. R. Mannheim-Pfönitz Mannheim 1:1 (0:1) Eden 2:4. Das 1. Verbandsspiel zwischen den alten und neuen Oberrhein-Freizeitspielern, das gestern auf dem B. f. R. Höhe stattfand, brachte gleich eine gewaltige Ueberraschung. Pfönitz, der durch Spielereverluste stark geschwächte Oberrheinmeister, vermochte seinem Gegner einen wichtigen Punkt abzunehmen. Die Pfälzer, die in den letzten Primatsspielen sehr gute Resultate gegen starke auswärtige Gegner erzielt hatten, enttäuschten sehr. Wohl mußte die Elf ohne Hügel und Dekaner antreten, doch dies entschuldigt keineswegs die Niederlage. Diese hat ihren Grund in der Unfähigkeit mit der der Kampf durchgeführt wurde und in dem unrationellen Stürmerpiel. In der vorderen Reihe klappte es garnicht, nur Herberger zeigte sein gewohntes Können, fand aber gestern gar keine Unterstützung, der Mittelstürmer hatte einen sehr schlechten Tag und war viel zu langsam und unentschieden im Wipfel. Als dann in der zweiten Halbzeit Ulrich für den verletzten Freiländer verteidigen mußte, konnte trotz aller Energie kein Tor mehr erzielt werden. Auch der Mittelstürmer war schwach besetzt, er ließ die so notwendige Unterstützung des Stürmers sehr vermissen. Pfönitz zeigte dagegen eine Befähigung die niemand erwartet hätte. Hier war man mit einem Eifer und Siegeswillen bei der Sache, daß es eine Freude war zuzusehen. Trotz technischer Unterlegenheit wurde die richtige Taktik angewandt und so war der Erfolg unausbleiblich, besonders die Verteidigung wehrte sich läche und harmlos, aber hielten Schenkel und Engelhard mehrere Wundstiche. Der Verlauf des Kampfes stand meist im Zeichen einer Ueberlegenheit der Pfälzer, zunächst wurde die Sache zu leicht genommen, man begabte den Gegner in der zweiten Halbzeit zu überrennen. Aber es kam anders, als alle Angriffe an der Unverletzlichkeit des Gegners verscheitern, wuchs dessen Selbstvertrauen immer mehr. Man versuchte in Durchbrüchen kein Glück ein solcher brachte kurz vor der Pause den Führungstreffer. O. Schöning kam auf dem linken Flügel durch, seine Flanke sahte weit direkt ab und unbehaltbar sah der Ball in Venhard's Tor. So führte Pfönitz bei Halbzeit 1:0. Nach der Pause war Pfönitz im Stürmer-Spieler etwas im Vorteil, doch als Lu im Anschlusse an einen Eckstoß den Ausgleich geschossen hatte, brachten die Pfälzer wieder sofort auf Pfönitz. Der zweite Erfolg schien unausbleiblich zu sein, aber die Verteidigung des Meister war auf der Hut und wehrte alle Angriffe. So verstrich die Zeit, die Angriffe B. f. R. wurden immer kopfloser und die Deckung des Gegners immer stabiler, das Spiel wurde beendet, die Partie stand immer noch 1:1. Mit dem Ergebnis konnte man beiderseits zufrieden sein. Pfönitz hatte sogar in den letzten Minuten noch Siegeschancen, doch die Durchbrüche wurden von der Pfälzerverteidigung gemindert. Die Spielleitung hatte Herr Meier-Stuttgart, er konnte nicht immer befriedigen.

Sport- und Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof - J. G. "Hals" Ludwigsbühl 3:3 (0:2).

Das Freundschaftsspiel obiger Gegner hatte etwa 2000 Zuschauer auf den Waldhofplatz gelockt. Diese wurden sehr enttäuscht, denn der Schiedsrichter Claus (Pfönitz-Mannheim) verdrückte durch vollkommenen Unfähigkeit das ganze Spiel. Nur der Sportlichkeit der beiden Mannschaften ist es zu danken, wenn der Kampf nicht abgebrochen wurde. Beiderseits gab es je ein Tor zu Unrecht. Das 2. Tor für Pfalz fiel aus glatter Arbeitstellung, während beim 3. Tor Waldhofs der Ball die Linie nicht überschritten hatte. Pfalz war von Anfang an merklich besser und konnte schon in der 3. Minute durch ein schönes Tor Deutschlands in Führung gehen. Waldhofs Hintermannschaft fand sich garnicht zurecht und kam in harte Bedrängnis. Aber Traude, der neue Verteidiger (früher Darmstadt) zeigte glänzendes Stellungsspiel und machte viele Angriffe der Ludwigsbühler zunichte. Trotzdem war ein 2. Tor, durch Habermehl geschossen, unvermeidlich. Waldhofs blenden unter Hügel brachte des Gegners Tor öfters in Gefahr, aber er wurde vom Mittelstürmer nicht unterstützt und der halbrechte verunglückte sich in Einzelaktionen. So stand die Partie beim Wechsel immer noch 2:0 für Pfalz, nach nach Wiederbeginn schien sich die Lage nicht zu ändern. Erst ein 3. (obseits) Tor brachte die Waldhofs zur Besinnung und erst jetzt sah man das bemühte rationale Stürmerpiel. Pfalz wurde nun förmlich eingeschümt. Die Erfolge mußten kommen. Zunächst hatten die Pfälzer noch Pech im Schießen, aber als Rohl das 1. Tor aufgeschloß hatte, war nichts mehr zu machen. Die Pfälzer Hintermannschaft war dem Tempo nicht mehr gewachsen und mußte sich den Ausgleich gefallen lassen. Brädel schloß den 2. Treffer und Stufareit beim 3. Tore den Ball an den Hügel. Als gerechtes Ausgleich für das Absteigen konnte man schließlich dieses anerkennen. Durch die andauernden Fehlentscheidungen des Schiedsrichters verlor das Spiel sehr an Interesse. Man war schließlich froh, als der Kampf beendet war, ein Kampf, der bei einem normalen Reiter wohl glänzende Leistungen gezeigt hätte.

Weitere Ergebnisse:

- Rheinbezirk
Kreis Redar
Bezirksliga
B. f. R. Mannheim-Pfönitz Mannheim 1:1
Kreisliga
Schwemlingen 1910-Bianthof 1:3
Sportklub Hertha-B. f. B. Heidelberg 4:2
Sportklub Rieder-Bl. G. 08 Lindenhof 2:3
Germania Friedrichsdorf-Bog. 08 Schwemlingen 1:1
Spielvereinigung 07-B. f. B. Redaran 0:1
Kreis Vorderpfalz
Kreisliga
F. B. Speyer-B. f. R. Friesenheim 7:0.
1904 Ludwigsbühl-Armunia Rheinböhmer 0:3.
Spielzug. Rundenheim-Union Ludwigsbühl 0:0.
Kreis Hinterpfalz
Kreisliga
F. B. Kaiserslautern-B. f. B. Zweibrücken 2:0.
Pfönitz Kaiserslautern-B. f. R. Kaiserslautern 0:2.
Oberrheinbezirk
Kreisliga
Ho. Weinheim-08 Darmstadt 2:5.
B. f. B. Riedstadt-Sport. Sandhofen 0:1.
Germania Hungen-B. f. R. Darmstadt 3:0.
Union Bellingen-Olympia Gorf 0:0.
Bayernbezirksliga
Rürnberg F. R.-Bayern München 2:3.
Schwaben Augsburg-Wader München 1:3.
1850 München-1. F. C. Nürnberg 0:1.
Bezirk Württemberg-Baden
F. C. Rühlburg-Sportklub Stuttgart 2:3.
Pfönitz Karlsruhe-08 Feuerbach 3:1.
Bezirk Hessen-Saar
Borussia Neunkirchen-Trier 05 7:2.
Im den Aufstieg zur Kreisliga
B. f. R. Dagersheim-Kontordia Friesenheim 0:0 (nach Ber.)
Victoria Riedelberg-Olympia Kaiserslautern 0:3.
Privatspiele
Sp. u. Lv. Waldhof-Pfalz Ludwigsbühl 3:3.
1. F. C. Pforsheim-F. C. Birkenfeld 4:4.

Weiternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Ueber Süddeutschland hinwegziehende Druckstößen haben gestern, besonders heute Nacht, in Baden Regenfall gebracht. Infolge vorübergehender Ausbreitung höheren Druckes über Mitteleuropa trat heute vorübergehend wieder Aufhellung ein. Da jedoch vom Ocean ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet vordringt, das den Ausläufer südwärts bis zur Biskayaee entwidelt hat, sind bald wieder stärkere Trübungen und Regen zu erwarten. Voraussichtliche Witterung für Dienstag bis 12 Uhr nachts: Regen vorübergehender Befeuchtung der Witterung Regenfälle, unfröhliche westliche Winde, Temperatur wenig verändert.

Druckner in Bayreuth

Anton Druckner lebte in der Bayreuther...

Es war im Sommer 1878. Druckner hatte...

„Nicht gut“, sagte er, „hören aber doch zu...“

Später hat Druckner oft erzählt, wie ihm...

Druckner war außer sich, doch er sah...

„Dabei hat er gar nichts geredet“, berichtet...

Bei diesem Gespräch habe ich erzählt...

Druckner hat sich nicht mehr...

Sieht Hofner, wie dunkel ich Ihnen...

Plaudereien im Musikzimmer

Und wenn wir Chopins Beethoven...

Ein einfaches Beispiel: vor die alten...

Wir sind bei Chopin angelangt. Er...

Die Meinung dieser, die da glauben...

„Dabei hat er gar nichts geredet“,...

Bei diesem Gespräch habe ich erzählt...

Druckner hat sich nicht mehr...

Musikzeit und Leben

Zum „Mannheimer General-Anzeiger“

Samstag, den 15. September

Erinnerungen eines alten Mannheimers

Don Freiherrn O. v. Stadhorn, Gr. Kommerzienrat a. D. in Freiburg i. Br.

zu die Freude haben, die Gesellschaft...

Einige meiner bisherigen Beschäftigung...

Die Musikzeit und das Leben...

Druckner hat sich nicht mehr...

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Landgabe.
Den Betrieben die dauernd landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Zwecke dienen, wird auf die Bezug von zehn Monaten eine am 1. jedes Monats, erstmals am 1. September 1923 fällige Abgabe erhoben. Die Abgabe für je 2000 A. Betriebszweck (Bewirtschaftungswert) eine und eine halbe Mark monatlich und ist in Gold zu entrichten, kann jedoch auch in deutschen Banknoten, Reichsmarkenscheinen oder Reichsbanknoten in dem um das Aufwachen erhöhten Betrage geleistet werden. Weiterhin unter Berücksichtigung des Ausgabes bei den Abgaben für je eine Mark in Gold in Papiermark zu entrichten ist, wird jedoch für den Zeitraum eines Monats (Sommer bis mit Freitag) freistellbar gemacht. Für Zahlungen die in der Zeit vom 15. bis mit 18. September geleistet werden, sind für je eine Mark in Gold 19.900.000 Papiermark zu entrichten.

Die Abgabe ist der Eigentümer des Grundstücks, dem dieser den Betrieb nicht selbst ausübt, im Falle der Abgabe vom Eigentümer und von dem, der den Betrieb ausübt (Pächter, Auspächter od. sonst), je zur Hälfte zu entrichten. Wo dieser nicht besteht, werden die Grundstückseigentümer verpflichtet, dies sofort dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Grundstücke gelegen sind, unter Angabe von Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort und Wohnort des Pächters usw. der einzelnen Grundstücke, mitzuteilen. Über diese Abgabe ist in jedem eigenen Interesse gelegene Ansprüche unterliegt, kann durch Widerspruch davon angehalten werden. Auch ist die Veränderung in der Person des Abgabepflichtigen (z. B. Verkauf, Verpachtung von Grundstücken) innerhalb einer Woche dem bisherigen Abgabepflichtigen dem Finanzamt anzuzeigen.

Die im Besitze des unregistrierten Finanzamts vorhandenen Abgabepflichten haben die Abgabe nachstehend bestimmt bis zum Fälligkeitszeitpunkt zu bezahlen. Die Abgabe ist in Mannheimer Stadt, Baden, bzw. des Finanzamts Mannheim-Neckarstadt, Kronprinzstraße, zu entrichten. Der nachfolgende Bescheid hat die Zahlung auf den Reichsbankkonto Nr. 1460/75 845 Karlsruhe, Bank für Reichsbank und Reichsbank zu erfolgen. Die nachfolgende Zahlung sind — unter Beachtung der nachfolgenden Bestimmungen — zu leisten:

- a) die Beträge, die in der Zeit vom 1. bis 10. eines Monats einbezahlt worden sind, spätestens bis 15.;
- b) die Beträge, die in der Zeit vom 11. bis 20. eines Monats einbezahlt worden sind, spätestens bis 25.;
- c) die Beträge, die in der Zeit vom 21. bis Ende eines Monats einbezahlt worden sind, bis zum 5. des folgenden Monats zu entrichten.

Mannheim, den 15. September 1923.
Finanzamt Mannheim-Stadt,
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.

Bekanntmachung.
Die Wirkung vom 16. September 1923 an tritt folgende Änderung ein:
Der einbezahlende Gesamtbetrag von 10 vom Hundert des Arbeitslohns erhöht sich:
1. für den Steuerpflichtigen und für seine zu ihm gehörende Ehefrau
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate um je 720.000 A. monatlich,
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen um je 172.500 A. wöchentlich,
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle Arbeitstage um je 28.500 A. täglich,
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für längere Zeiträume um je 7200 A. für je zwei angefangene oder volle Arbeitstage.

Mannheim, den 15. September 1923.
Der Oberbürgermeister.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Die von der Stadt Mannheim ausgegebenen Notgeldscheine in Stück von 500 u. 1000 Mark werden zur Rückzahlung auf 30. September 1923 ausgerufen. Die Entlohnung wird die Stadtkasse vornehmen.
Mannheim, den 15. September 1923.
Der Oberbürgermeister.

Die Stadt Krankenanstalten hier vergeben ihren Bedarf an Fleisch u. Wurstwaren für die Zeit vom 1. Okt. 23. bis Ende März 1924 im Verdingungsverfahren. Angebote auf die Verdingung wollen bis Donnerstag, den 20. September 1923, vorm. 11 Uhr vorliegen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Dienstzimmer der Verwaltung — Zimmer 115 — eingereicht werden; dieselbe können auch Angebotsformulare gegen Entlohnung der Geldkosten abgegeben und die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.
Mannheim, den 15. September 1923.
Finanzamt Mannheim-Stadt,
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt.

Danksagung.
Für die uns allseitig erwiesene herzliche Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir innigen Dank.
Familie Tillessen.
Mannheim, den 17. Sept. 1923.
Bürgermeisterstr. 17. *3304

Schnelldienst
FÜR PASSENGER UND FRACHT
HAMBURG
CUBA-MEXICO
HAVANA, VERA CRUZ, TAMICO, PUERTO MEXICO
Abfahrtsstage:
D. Toledo . . . 20. Okt.
D. Holsatia . . . 20. Nov.
Vorzugl. Einrichtungen erster Klasse (Steuerzimmerschiff), zweiter Klasse Mittel-Klasse, dritter Klasse und Zwischendeck.
Mithras Auskluft über Fahrpreis und alle Einzelheiten erteilt
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und Capax Vertreter in Mannheim: Hugo Reiber, in Firma Gebr. Trau Nasch, Brückenstr. 3. Speyer a. Rh.: Ludwig Gross, Ludwigsstr. 14. Ludwigsstr. 14. Carl Kohler, Kaiser-Wilhelmstr. 11.
MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19. 510

Gummi-Regenmäntel
Gummi-Pelerinen
Gummi-Schuhe
für Damen und Herren
in reicher Auswahl.
Hill & Müller
N 3, 11 12, Fernruf Nr. 576 Hauptstr.

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.
Herrenrad
gebr., gut erb., m. Freiwahl, von Ausländer gelehrt, Zahl hoher Preis.
Mittl. Zimmer
1. St. b. Rheinstraße, L. 14, 26
Wir kaufen gebrauchte
Zeiss
Prismenferngläser
und zahlen
400 Millionen Mk.
u. mehr; für Geogr. Vermessung 200 Millionen Mk. u. mehr. Bitte
Waffenhandlung
Haber & Co.,
Königsberg i. Pr. S. 1201

Mist-Gesuche.
Tausch
6 St. Zimmer m. Küche, par., in ruh. Lage der Oberstadt geg. ebenerdige oder 4. St. m. Mann- im 2. od. 3. St. in gut. Lage. Angebote u. N. u. 88 an die Geschäftsstelle.
Wer gibt jungen, unabhängigen Oberposteinbeamten
ein Zimmer mit Kochgelegenheit? Angebote unter N. T. 88 an die Geschäftsstelle.
*3215/26

Perfekte Stenotypistin
von bedeutender Industrie im Schwarzweiß gesucht. Bemerkungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, unter Angabe von Referenzen, Eintragsnummer und Gehaltsansprüchen unter K. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6492

Großes Geschäftslokal
auch auszubauendes Kaffee, Restaurant, Kiosk od. sonst. (Stag) für großartigen, ausweiterten Geschäftsbetrieb, per 1. 10. 23. zu mieten gesucht. Off. Angeb. u. K. 731 an D. Heug. G. m. b. H. Mannheim
*3247/49

Ein großer Raum
oder mehrere kleinere Räume für Büro-zweck in Nähe der Reichsbank vorübergehend zu mieten gesucht.
Reichsbankhauptstelle.
8990

Offene Stellen
Zum baldmög. Eintritt suchen wir einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
Kontokorrent-Buchhalter
nicht über 25 Jahre. Außerdem für unsere Abteilung
Verkauf
einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
jüngeren Herrn
zur Führung der Kontros., Eingangs- und Versandbücher. Herren, die bereits gleiche Posten erfolgreich bekleidet haben und Freude an Geschäften finden können, wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen einreichen unter
N. N. 393 an Rudolf Mosse, Karlsruhe B. 2201

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.
Herrenrad
gebr., gut erb., m. Freiwahl, von Ausländer gelehrt, Zahl hoher Preis.
Mittl. Zimmer
1. St. b. Rheinstraße, L. 14, 26
Wir kaufen gebrauchte
Zeiss
Prismenferngläser
und zahlen
400 Millionen Mk.
u. mehr; für Geogr. Vermessung 200 Millionen Mk. u. mehr. Bitte
Waffenhandlung
Haber & Co.,
Königsberg i. Pr. S. 1201

Mist-Gesuche.
Tausch
6 St. Zimmer m. Küche, par., in ruh. Lage der Oberstadt geg. ebenerdige oder 4. St. m. Mann- im 2. od. 3. St. in gut. Lage. Angebote u. N. u. 88 an die Geschäftsstelle.
Wer gibt jungen, unabhängigen Oberposteinbeamten
ein Zimmer mit Kochgelegenheit? Angebote unter N. T. 88 an die Geschäftsstelle.
*3215/26

Perfekte Stenotypistin
von bedeutender Industrie im Schwarzweiß gesucht. Bemerkungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, unter Angabe von Referenzen, Eintragsnummer und Gehaltsansprüchen unter K. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6492

Großes Geschäftslokal
auch auszubauendes Kaffee, Restaurant, Kiosk od. sonst. (Stag) für großartigen, ausweiterten Geschäftsbetrieb, per 1. 10. 23. zu mieten gesucht. Off. Angeb. u. K. 731 an D. Heug. G. m. b. H. Mannheim
*3247/49

Ein großer Raum
oder mehrere kleinere Räume für Büro-zweck in Nähe der Reichsbank vorübergehend zu mieten gesucht.
Reichsbankhauptstelle.
8990

Offene Stellen
Zum baldmög. Eintritt suchen wir einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
Kontokorrent-Buchhalter
nicht über 25 Jahre. Außerdem für unsere Abteilung
Verkauf
einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
jüngeren Herrn
zur Führung der Kontros., Eingangs- und Versandbücher. Herren, die bereits gleiche Posten erfolgreich bekleidet haben und Freude an Geschäften finden können, wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen einreichen unter
N. N. 393 an Rudolf Mosse, Karlsruhe B. 2201

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.
Herrenrad
gebr., gut erb., m. Freiwahl, von Ausländer gelehrt, Zahl hoher Preis.
Mittl. Zimmer
1. St. b. Rheinstraße, L. 14, 26
Wir kaufen gebrauchte
Zeiss
Prismenferngläser
und zahlen
400 Millionen Mk.
u. mehr; für Geogr. Vermessung 200 Millionen Mk. u. mehr. Bitte
Waffenhandlung
Haber & Co.,
Königsberg i. Pr. S. 1201

Mist-Gesuche.
Tausch
6 St. Zimmer m. Küche, par., in ruh. Lage der Oberstadt geg. ebenerdige oder 4. St. m. Mann- im 2. od. 3. St. in gut. Lage. Angebote u. N. u. 88 an die Geschäftsstelle.
Wer gibt jungen, unabhängigen Oberposteinbeamten
ein Zimmer mit Kochgelegenheit? Angebote unter N. T. 88 an die Geschäftsstelle.
*3215/26

Perfekte Stenotypistin
von bedeutender Industrie im Schwarzweiß gesucht. Bemerkungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, unter Angabe von Referenzen, Eintragsnummer und Gehaltsansprüchen unter K. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6492

Großes Geschäftslokal
auch auszubauendes Kaffee, Restaurant, Kiosk od. sonst. (Stag) für großartigen, ausweiterten Geschäftsbetrieb, per 1. 10. 23. zu mieten gesucht. Off. Angeb. u. K. 731 an D. Heug. G. m. b. H. Mannheim
*3247/49

Ein großer Raum
oder mehrere kleinere Räume für Büro-zweck in Nähe der Reichsbank vorübergehend zu mieten gesucht.
Reichsbankhauptstelle.
8990

Offene Stellen
Zum baldmög. Eintritt suchen wir einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
Kontokorrent-Buchhalter
nicht über 25 Jahre. Außerdem für unsere Abteilung
Verkauf
einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
jüngeren Herrn
zur Führung der Kontros., Eingangs- und Versandbücher. Herren, die bereits gleiche Posten erfolgreich bekleidet haben und Freude an Geschäften finden können, wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen einreichen unter
N. N. 393 an Rudolf Mosse, Karlsruhe B. 2201

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche.
Herrenrad
gebr., gut erb., m. Freiwahl, von Ausländer gelehrt, Zahl hoher Preis.
Mittl. Zimmer
1. St. b. Rheinstraße, L. 14, 26
Wir kaufen gebrauchte
Zeiss
Prismenferngläser
und zahlen
400 Millionen Mk.
u. mehr; für Geogr. Vermessung 200 Millionen Mk. u. mehr. Bitte
Waffenhandlung
Haber & Co.,
Königsberg i. Pr. S. 1201

Mist-Gesuche.
Tausch
6 St. Zimmer m. Küche, par., in ruh. Lage der Oberstadt geg. ebenerdige oder 4. St. m. Mann- im 2. od. 3. St. in gut. Lage. Angebote u. N. u. 88 an die Geschäftsstelle.
Wer gibt jungen, unabhängigen Oberposteinbeamten
ein Zimmer mit Kochgelegenheit? Angebote unter N. T. 88 an die Geschäftsstelle.
*3215/26

Perfekte Stenotypistin
von bedeutender Industrie im Schwarzweiß gesucht. Bemerkungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, möglichst auch Lichtbild, unter Angabe von Referenzen, Eintragsnummer und Gehaltsansprüchen unter K. J. 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6492

Großes Geschäftslokal
auch auszubauendes Kaffee, Restaurant, Kiosk od. sonst. (Stag) für großartigen, ausweiterten Geschäftsbetrieb, per 1. 10. 23. zu mieten gesucht. Off. Angeb. u. K. 731 an D. Heug. G. m. b. H. Mannheim
*3247/49

Ein großer Raum
oder mehrere kleinere Räume für Büro-zweck in Nähe der Reichsbank vorübergehend zu mieten gesucht.
Reichsbankhauptstelle.
8990

Offene Stellen
Zum baldmög. Eintritt suchen wir einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
Kontokorrent-Buchhalter
nicht über 25 Jahre. Außerdem für unsere Abteilung
Verkauf
einen gewissenhaften an pflüchtliches Arbeiten gewöhnten
jüngeren Herrn
zur Führung der Kontros., Eingangs- und Versandbücher. Herren, die bereits gleiche Posten erfolgreich bekleidet haben und Freude an Geschäften finden können, wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen einreichen unter
N. N. 393 an Rudolf Mosse, Karlsruhe B. 2201

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

Bankhaus in Kehl
sucht zum möglichst baldigen Eintritt mehrere ausgebildete
Bankbeamte
Angebote mit Lebenslauf unter K. H. 107 an die Geschäftsstelle.

